

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 570

Mittwoch, 12. November 2014

21. Jahrgang

Erinnerung an Adolfo Ich Chamán: Der Kampf um Gerechtigkeit geht weiter

In Heft 475 hat die ¡Fijáte!-Redaktion das letzte Mal über den Konflikt zwischen der K'ekchi-Gemeinden in El Estor, Departement Izabal, und der Guatemala Nickel Company (CGN), Tochter von Hudbay Minerals in Kanada, geschrieben. Anlässlich des 5. Todestages des ermordeten Aktivisten Adolfo Ich Chamán Ende September dieses Jahres wollen wir in dieser Titelgeschichte einen kurzen Rückblick und vor allem aber ein Update geben. Dabei werden wir zwischen Izabal und Kanada hin und her springen, denn sowohl in Guatemala als auch in Kanada finden Gerichtsprozesse im Zusammenhang mit dem Fall statt. In Guatemala findet (mehr oder minder) ein strafrechtlicher Prozess gegen den Sicherheitschef von CGN, Mynor Padilla, wegen des Mordes an Chamán statt. In Kanada wird Hudbay zivilrechtlich wegen ihrer Verantwortung über die Menschenrechtsverletzungen, die von MitarbeiterInnen von CGN oder von ihnen beauftragten Sicherheitsfirmen begangen worden sind, belangt. Auch wenn letzterer in Kanada stattfindet, so gehen die gegen die KlägerInnen gerichteten Bedrohungen in Guatemala weiter. Solidarität tut Not, aber sie ist auch vorhanden: politisch in Kanada und anderswo (z.B. Rights Action, Amnesty International), aber auch medial durch den mehrfach preisgekrönten Dokumentarfilm „Defensora“, der seit November 2013 immer wieder gezeigt wird.

Lasset niemanden einen Schritt zurück gehen: Erinnerungen an Adolfo Ich Chamán

Am 15. Oktober postete der bekannte Fotojournalist und Aktivist James Rodriguez auf seiner Webseite MiMundo.org seine Bildergeschichte über die Gedenkveranstaltungen zum fünften Todestag von Adolfo Ich Chamán vom 26. und 27. September 2014 in dem Dorf La Unión, El Estor, Departement Izabal. Neben den – wie immer – eindrucksvollen Fotos – heisst es seinem Text:

Die K'ekchi'-Gemeinden im Widerstand gegen das Bergbauprojekt der Guatemala Nickel Company (CGN) gedachten dem fünften Jahrestag des Mordes an ihren lokalen Führer Adolfo Ich Chamán. Der ehemalige Lehrer und unerschütterliche Aktivist gegen Bergabbau und für Landrechte Ich Chamán wurde am 27. September 2009 von dem ex-Sicherheitschef der CGN, Mynor Padilla, während einer stümperhaft organisierten Räumung einer Blockade, die in ein Handgemenge umschlug, brutal ermordet.

Dutzende Mitglieder von Nachbargemeinden im Widerstand begleiteten die Familie Ich Choc während einer Totenwache am Abend vor dem Jahrestag. Seine Witwe, die Aktivistin Angelica Choc, sagte gegenüber Rodriguez, dass ihre Eltern ihr gelehrt hätten, zu vergeben, aber nicht zu vergessen. „Dieses Verbrechen kann nicht wiedergutmacht werden. Sie haben meinen Kindern den Vater genommen, mir den Kameraden, und der Gemeinde eine Führungsperson.“

Am folgenden Morgen fand im Haus der Familie Ich Choc eine Messe statt. Danach sprach Angelica Choc in Anwesenheit ihres jüngsten Sohnes Victor Ramiro zu den Anwesenden: „Ich bin glücklich, Euch alle zu sehen, Euch RepräsentantInnen der vielen Gemeinden, die sich seit so vielen Jahren im Widerstand befinden: aus La Paz, Revolución, Lote 8, Las Nubes und hier aus La Unión. Lasset niemanden einen Schritt zurücktreten von dem Kampf um unser Land, unseres Territoriums und im Kampf für Gerechtigkeit.“

Angelica Choc ist derzeit Klägerin in einem Strafprozess in Guatemala ge-

Inhaltsverzeichnis

Erinnerung an Adolfo Ich Chamán: Der Kampf um Gerechtigkeit geht weiter.....	1
CIDH rügt Guatemala.....	4
Oberstes Wahlgericht streicht Baldettis Funktion als Generalsekretärin der PP.....	5
Ausnahmestand beendet.....	5
Volksabstimmungen nicht respektiert.....	5
Erzwungene Heiraten.....	5

gen Padilla, aber auch in einem Prozess von hohem öffentlichem Interesse in Kanada gegen Hudbay Minerals, dem ersten Prozess dieser Art.

Politische Solidarität in Toronto vor der Zentrale von HudBay Minerals: Maya Zeremonie zum 5. Jahrestages des Mordes an Adolfo Ich Chamán

26 September 2014 – Eine Menschenmenge von Trauernden fand sich ausserhalb der Zentrale von Hudbay Minerals im Finanzdistrikt Torontos ein, um an den fünften Todestag des Aktivisten Adolfo Ich Chamán zu erinnern, der mutmasslich von Sicherheitskräften der Tochterfirma von Hudbay Minerals getötet wurde. Der Gedenkmarsch zeigte die Solidarität für die K'ekchi-Gemeinden in der Region Izabal, die zivilrechtliche Klagen gegen Hudbay angestrengt haben, und insbesondere der Solidarität jener Gemeinde in El Estor, in der Ich Chamán lebte und den Widerstand gegen das Projekt Fenix anführte. Die traditionelle Maya-Zeremonie wurde von dem Aj'q'ij (spirituellen Maya-Führer) Tata Bartolo Alvarez durchgeführt, und die gesamte Veranstaltung wurde von dem Mining Injustice Solidarity Network (MISN) und dem Netzwerk „Breaking the Silence“ (BTS) organisiert. An der Gedenkveranstaltung haben mehr als 40 Menschen teilgenommen, die in schwarzer Trauerkleidung mit Kerzen in den Händen und einem Button mit Chamáns Foto erschienen waren.

Nach dem Treffen an der Hudbay-Zentrale fand die traditionelle Maya-Zeremonie statt. Eine der Organisatorinnen, Caren Weisbart (die jahrelang für Acoguate in Guatemala arbeitete), sagte dazu: „Wir fühlten, dass es wichtig sein würde, sowohl in den K'ekchi-Territorien, die Hudbays Minen besetzt hatten, als auch hier an der Hudbay-Zentrale Maya-Zeremonien zur Ehrung von Adolfo stattfinden zu lassen und Gerechtigkeit zu fordern.“

Auf die einstündige Feier folgte eine Prozession mit Kerzen durch die Innenstadt Torontos, bei der Teilnehmende Falblätter verteilten, die Hudbay anprangerten.

Hintergrund

¡Fijáte! hat schon häufiger über das Bergbauprojekt namens Fenix in El Estor berichtet, das den Hintergrund all der Geschehnisse bildet. Die Geschichte geht – daran sei an dieser Stelle erinnert – bis in die Zeit des internen bewaffneten Konflikts in den 1960er und 1970er Jahren zurück, als die Firma INCO/Exmibal, heute CGN, auf dem Land, das den Familien Ich Chamán und Choc gehörte, ein Schild „Privatbesitz“ aufstellte und erklärte, das Land legal erworben zu haben. Die Bauernfamilien wurden durch Einschüchterung und Gewalt von ihrem Land vertrieben. In der Hochzeit des Bürgerkrieges wurden mehrere Menschen in der Region nach Einschätzung des Wahrheitsberichts illegal hingerichtet.

Im September 2006 besetzten einige BewohnerInnen das von ihnen beanspruchte Land. Die Siedlungen Lote Ocho und Nueve, La Unión, Las Nubes und La Revolución entstanden. Ende 2006 und Anfang 2007 nahmen Polizei, Militär und private Sicherheitskräfte auf Bitten von HMI Nickel (damals Skye Resources) mehrere gewaltsame Vertreibungen in diesen Gemeinden vor. Dabei brannten sie Hunderte von Häusern nieder, gaben Gewehrschüsse ab und stahlen Eigentum der BäuerInnen. Ausserdem wurden Frauen vergewaltigt (s.u.).

Die Landbesetzung wird von Seiten der Nickel-Unternehmen als ein illegales Vorgehen betrachtet, weswegen die von ihr angewandten Mittel gegen diese kriminellen AkteurInnen gerechtfertigt sind. Seit den Vorkommnissen von 2009 scheinen die Konflikte in den betroffenen Gemeinden von El Estor eingefroren zu sein. Dass, was die eigentliche Konflikursache, nämlich die Landfrage, lösen würde, d.h. eine klare Entscheidung über die Legalität der „Landnahme“ durch INCO, ist offensichtlich nicht gewollt.

Gegenstand der Verhandlungen in Kanada

Bei den Verhandlungen in Kanada geht es um drei verschiedene Fälle, die inzwischen zusammengefasst wurden: der Mord an Adolfo Ich (Klägerin: Angelica Choc), der durch eine Schussverletzungen gelähmte German Chub, und die bereits im Jahre 2007 von einer Bande begangenen Vergewaltigungen von elf Frauen aus dem Dorf Lote Ocho. Ziel sind Reparationszahlungen für den Schaden zu erreichen, den die Opfer im Zusammenhang mit dem Bergbauprojekt Fenix erlitten haben, das zu CGN als damaliger Tochter von Hudbay gehörte.

Mord an Adolfo Ich Chamán

Aus der Sicht der Verteidigung stellte sich der Mord so dar: Am Sonntag, 27. September 2009, um etwa 14 Uhr begannen BewohnerInnen aus Las Nubes und El Chupon eine Strassenblockade direkt vor dem Gebäudekomplex von Hudbay/CGN in La Unión, um gegen die befürchtete gewaltsame Vertreibung der Gemeinde Las Nubes zu protestieren. Sicherheitskräfte unter Leitung von Mynor Padilla und Paramilitärs in Gestalt der Gebrüder Wohlers (einerseits Subunternehmer in Personalfragen der CGN, andererseits aber auch Sicherheitsdienste übernehmend) waren vor Ort – ebenso Polizei und Militär. Der Gebäudekomplex von HudBay/CGN beherbergte auch eine unbesetzte Krankenstation und einen unbesetzten Posten der Zivilen Polizei. Die vor dem Gebäude protestierenden DemonstrantInnen wurden von bewaffneten Sicherheitskräften und Paramilitärs umzingelt. Beide Sicherheitskräfte begannen dann, das Krankenhaus zu

zerstören. Daraufhin bewarf die verärgerte Menge die Polizeistation mit Steinen. Um etwa 15 Uhr begannen die Sicherheitskräfte und Paramilitärs von beiden Seiten auf die Menge zu schießen. Frauen aus La Unión konnten Padilla nicht zum Aufhören bewegen.

Als der Lehrer von La Unión, Adolfo Ich Chamán, kam, wurde er von Padilla beim Namen gerufen und gebeten, mit ihm zu reden. Als Chamán vortrat, packte Padilla ihn, schleifte ihn über eine kurze Entfernung hinweg und schoss ihm ins Genick. Weitere Mitglieder der Sicherheitskräfte schlugen Chamán mit Macheten. Sie schleppten ihn in die Krankenstation. AugenzeugInnen versicherten, dass während dieser Zeit über 100 Polizisten und Militärs an der Strasse zwischen El Estor und dem Gebäudekomplex von HudBay/CGN standen. Um 16.30 Uhr telefonierte Chamán noch mit seinem Sohn. All jene, die ihn zu befreien suchten, wurden, u.a. durch Gewehrfeuer, daran gehindert. Auch die in der Nähe befindlichen Polizisten und Militärs unternahmen nichts. Das mehrfach von BäuerInnen angerufene Büro des Ombudsmann für Menschenrechte (PDH) erklärte, dass die Ambulanz erst durchgelassen werde, wenn sie „die Waffen zurückgeben würden“ (die sie gar nicht hatten). Schliesslich verliess gegen 18 Uhr der letzte Bewaffnete seine Stellung vor der Krankenstation und Chamán wurde im Lagerraum gefunden, noch lebend, aber bewusstlos. Die Familienangehörigen brachten ihn nach Hause, aber als sie ankamen, war er tot. Um 19 Uhr kam die Polizei in das Haus des Ermordeten und fragte, ob der regionale Staatsanwalt kommen könne, um den Leichnam mitzunehmen. Um 1.30 Uhr in der Nacht kam der Staatsanwalt, begleitet von 80 Polizisten. Als sie eintraten, forderten sie die Familie, auf „die Gewehre“ abzuliefern. Aus der Sicht von Hudbay spielte sich das Geschehen anders ab: Sie geht davon aus, dass dieser Mord durch ein von Protestierenden entwendetes Polizeigewehr verübt wurde. Tatsächlich gab es (siehe **¡Fijáte! 445**) Berichte darüber, dass sich „Banditen“ unter die Protestierenden gemischt hätten.

German Chub

Am selben Tag wurde auch der damals 20-jährige German Chub von Schüssen durch Mynor Padilla getroffen. Er war an den Protesten nicht beteiligt und schaute sich ein Fussballspiel an, als ihn die Schüsse trafen. Nach Angaben von Rights Action ist er von der Brust abwärts gelähmt und ein Lungenflügel ist ausser Funktion. Die Kugel steckt noch immer sehr nah an seiner Wirbelsäule. Er leidet unter dauerhaften Schmerzen. Bisher hat er keinerlei finanzielle Hilfe von Hudbay, CGN, der kanadischen oder guatemaltekischen Regierung erhalten, sondern nur von Rights Action.

Elf Frauen aus Lote Ocho

Margarita Caal Caal, Rosa Elbira Coc Ich, Olivia Asig Xol, Amalia Cac Tiul, Lucia Caal Chún, Luisa Caal Chún, Carmelina Caal Ical, Irma Yolanda Choc Cac, Elvira Choc Chub, Elena Choc Quib und Irma Yolanda Choc Qui gaben an, dass sie am 17. Januar 2007 während der gewaltsamen Räumung von Lote Ocho (siehe **¡Fijáte! 377**) durch Sicherheitskräfte der CGN vergewaltigt worden sind.

Hudbay zweifelt deren Aussagen an und bemängelt vor allem, dass diese Übergriffe nicht der Polizei oder anderen Behörden gemeldet worden seien.

Erster Erfolg in Kanada 2013

In einem richtungweisenden Urteil mit nationalen und internationalen Implikationen hat der Oberste Gerichtshof von Ontario, Kanada unter Vorsitz der Richterin Carole Brown im Juli 2013 entschieden, dass ein kanadisches Unternehmen wie Hudbay Minerals grundsätzlich rechtlich haftbar gemacht werden kann für Vergewaltigungen oder Mord, die in einem Bergbauprojekt ihrer damaligen Tochterfirma in Guatemala begangen worden sind. Daher sind die Zivilklagen der 13 Mayagemeinden zulässig und müssen verhandelt werden.

Drohungen gegen die elf Frauen aus Lote Ocho

Bereits vor dem Urteil des Obersten Gerichtshof von Ontario starteten offenbar die Versuche von CGN, die KlägerInnen von ihrem Verfahren abzubringen. Sie zielten dabei auf alle KlägerInnen. Die entsprechenden Anzeigen der AnwältInnen sind im Detail auf der Homepage von Rights Action nachzulesen (<http://www.rightsaction.org/action-content/denouncing-harrasment-and-threats-against-qeqchi-plaintiffs-guatemala-related>) und <http://www.rightsaction.org/action-content/hudbay-minerals-stop-harassment-guatemala-concerning-mining-related-criminal>.

Erste Hinweise erhielt der Anwalt R.A. Cory Wanless, als er im September 2013 nach El Estor reiste, um die elf MandantInnen der Gemeinde Lote Ocho zu treffen sowie GuatemaltekinInnen, die mit der Gemeinde zusammenarbeiten. Dabei erhielt er besorgniserregende Informationen über die Ausübung psychischen Drucks von Seiten von CGN-MitarbeiterInnen gegenüber seinen Klientinnen mit dem Ziel, die Klage zurückzuziehen. Dieser Druckaufbau begann Anfang des Jahres 2013 bei einer Reihe von Treffen zwischen BewohnerInnen der Gemeinde Lote Ocho und MitarbeiterInnen von CGN, an denen auch die Klägerinnen teilnahmen. Sie fanden in Gebäuden der CGN statt und in ihnen wurden die Frauen der Lüge bezichtigt und aufgefordert, die Klage zurückzunehmen. Am 3. August 2013 wurden vier Klägerinnen in den Büros der CGN von MitarbeiterInnen über die Vergewaltigungen befragt. Der dabei aufgebaute Druck, u.a. die

Ankündigung, sie mit Verleumdungsklagen zu überziehen, war so stark, dass eine Frau in Ohnmacht fiel. Weiterhin erzählten MitarbeiterInnen von CGN Gemeindeautoritäten, dass die Familien in Lote Ocho Land erhalten würden, wenn sie die Frauen zur Rücknahme der Klage bewegen würden. Sie erklärten auch wahrheitswidrig, dass Rosa Coc, Margarita Caal und andere, die im November 2012 auf Geheiss von Hudbay nach Kanada reisten und viel Geld erhalten hätten. Die genannten Frauen seien auch im Dorf als Prostituierte bezeichnet worden und ihr Haus sei von Unbekannten fotografiert worden.

Das Verfahren gegen Mynor Padilla ...

Es hat sehr lange gedauert, bis der langjährige Haftbefehl gegen Mynor Padilla auch vollstreckt wurde. Als er ausser Landes gehen wollte, wurde er schliesslich am Flughafen La Aurora festgenommen. Der Prozessbeginn wegen Mordes an Adolfo Ich Chamán und der Verletzung von German Chub sowie sechs weiteren Personen sollte eigentlich im April 2014 beginnen. Am 22. Juli 2014 entschied ein Richter, dass Padilla nicht – wie von der Verteidigung beantragt – gegen Kaution freigelassen werden könne. Als neuer Termin für einen Prozessbeginn wurde der 29. September genannt. Eine Berichterstattung darüber in guatemaltekischen oder sonstigen Medien hat die **¡Fijáte!**-Redaktion nicht gefunden.

Mynor verfügte als ehemaliger Hauptmann der Armee nicht nur über gute Kontakte zu den mächtigen Kreisen, sondern auch über gute Kontakte in Izabal. So stand er noch nach den Vorkommnissen vom September 2009 bis mindestens September 2012 auf der CGN-Gehaltsliste. Seine AnwältInnen arbeiteten ebenfalls bzw. arbeiten noch für CGN und Hudbay – sowohl in Guatemala wie in Kanada, z.B. Carlos Rafael Pellecer Lopez.

... und Padillas unmoralische Angebote an German Chub

Am 28. März 2014 kamen ein Mann und Frau in die schäbige kleine Hütte von German Chub am Rande von El Estor und sagten ihm, dass sie im Auftrag der Anwälte von Mynor Padilla handeln, um ihn von seiner Klage in Kanada, aber auch seiner Nebenklage in Guatemala abzubringen. Im Gegenzug sei Padilla bereit, ihm eine Millionen Quetzales (100.000 Euro) zu zahlen. Am folgenden Tag riefen andere BewohnerInnen aus El Estor Chubs Bruder an, er solle German doch zu einem Treffen bringen. Es fand irgendwo in El Estor statt und offenbar waren die Einladenden Angestellte von CGN. Sie wiederholten das Angebot des Vortags, aber in einer aggressiveren Weise als Tags zuvor. Am 11. August 2014, also kurz nach der richterlichen Entscheidung über ein Fortführen der Untersuchungshaft, erschienen zwei Männer ungeladen in der Hütte von German Chub. Auch sie sagten, sie kämen im Auftrag von Padilla. Er solle doch mit dessen Anwälten einmal besprechen, was sie tun könnten, damit er auf seinen Part als Zeuge/Nebenkläger im Strafverfahren wie auch im zivilrechtlichen Verfahren in Kanada verzichte. Am 16. August 2014 kamen zwei andere Männer zu Germans Hütte, um die gleichen Botschaften zu übermitteln. Natürlich ist eine solche Vorgehensweise weder in Kanada noch in Guatemala erlaubt.

Nachtrag: Dokumentarfilm „Defensora“

Alle Fälle werden in dem kanadischen Dokumentarfilm Defensora aus dem Jahr 2013 gezeigt, ein Film, der u.a. im Auftrag von Rights Action entstand. Er nimmt damit natürlich Partei für eine Seite. Der Film von Rachel Schmidt erhielt u.a. den International John Basham Award, gewann den ersten Preis im 2013 Columbia Gorge International Film Festival und war in der Auswahl des Amnesty Filmpreises 2014 und des guatemaltekischen Festivals Erinnerung, Wahrheit, Gerechtigkeit 2014. Der trailer findet sich hier: <http://vimeo.com/41162423>

CIDH rügt Guatemala

Guatemala, 03. Nov. Der *Interamerikanische Gerichtshof der Menschenrechte* (CIDH) verurteilte zum wiederholten Male den Staat Guatemala, dieses Mal weil er es versäumte, bezüglich des Todes des Aktivisten Florentin Gudiel zu ermitteln. Gudiel wurde im Jahr 2004 ermordet. Ausserdem wurden seine Familienangehörigen nicht ausreichend geschützt, obwohl sie vor und nach dem Mord Opfer von Bedrohungen wurden.

Der CIDH gab an, dass die Regierung nicht die notwendigen Untersuchungen durchgeführt habe, um den Tathergang klarzustellen. Deshalb wurde der Staat dazu verpflichtet, Ermittlungen aufzunehmen, um die TäterInnen, die hinter dem Verbrechen stehen, sowie diejenigen, die es ausgeführt haben, zu finden und vor Gericht zu stellen. Guatemala selbst gab rechtfertigend an, dass man noch nicht alle internen Möglichkeiten ausgeschöpft habe, um den Mord zu untersuchen. Der Verstorbene war Teil der Guerillagruppe *Nationale Revolutionäre Einheit Guatemalas* (URNG) gewesen und lebte in Santa Lucia Cotzumalguapa, wo er Bildungs- und Wohnprojekte unterstützte. Er hatte ausserdem Gerechtigkeit für seinen Sohn verlangt, der während des internen bewaffneten Konflikts verschwand.

In der Resolution des CIDH wurde dem Staat Guatemala ebenso auferlegt, politische Massnahmen zu erarbeiten, die

den Schutz der MenschenrechtsverteidigerInnen und die Legitimierung ihrer Arbeit gewährleisten. Dieses Anliegen wurde während der 153. Sitzungsperiode der CIDH auch von dem Sonderbeauftragten der UN für die Rechte der MenschenrechtsverteidigerInnen und dem Sonderbeauftragten über die Situation der Menschenrechte geteilt.

Nationale Gesetze, die Schutzmechanismen für AktivistInnen durchsetzen, seien notwendig, so die Sonderbeauftragten. Auch die Straffreiheit, mit der die Menschenrechtsverletzungen begangen werden, sei zu bekämpfen. Vor allem sei auch besorgniserregend, dass die Einschüchterungsakte gegen jene, die mit den UN-Mechanismen und mit dem CIDH kooperieren, gestiegen seien. Diese Repressalien nehmen unter anderem die Form von Verleumdungskampagnen, Reiseverboten, Belästigungen, Einschüchterungen, direkte Bedrohungen, physische Aggressionen oder Mord an.

Weiterhin sei es wichtig, die Zusammenarbeit zwischen der UN und dem Interamerikanischen System der Menschenrechte über gemeinsame Aktionen zu vertiefen, um die MenschenrechtsverteidigerInnen zu schützen. (EP, AC)

Oberstes Wahlgericht streicht Baldettis Funktion als Generalsekretärin der PP

Guatemala, 03. Nov. Nun ist es endgültig und offiziell. Mit der Entscheidung des Obersten Wahlgerichts (TSE) wurde Ingrid Roxana Baldetti Elías von dem Posten der Generalsekretärin der Patriotischen Partei (PP) enthoben. Gleichzeitig bleibt Baldetti für sechs Monate suspendiert und es ist ihr verboten jegliche politische Aktivität auszuführen. Das ist die Konsequenz der vorgezogenen Wahlkampagne vom 21. September, bei der Alejandro Sinibaldi als Präsidentschaftskandidat proklamiert wurde (siehe ¡Fijáte! 567).

Baldetti und die PP hatten Einspruch beim Obersten Gerichtshof eingereicht und landeten letztendlich vor dem Verfassungsgericht, welches am 24. Oktober endgültig den Einspruch zurückwies. Das Gesetz legt fest, dass niemand, der ein öffentliches Amt bekleidet oder im öffentlichen Dienst tätig ist, eine politische Partei bevorzugen darf. Die Vizepräsidentin Baldetti leitete die Ausrufung von Sinibaldi, an der weitere Regierungsmitglieder teilnahmen. (EP)

Ausnahmezustand beendet

Guatemala, 03. Nov. Präsident Otto Pérez Molina kündigte am 31. Oktober an, dass der Ausnahmezustand in San Juan Sacatepéquez aufgehoben sei. Laut Molina existiere ein Kompromiss mit den Gemeinden, die sich nun nicht mehr gegen den Bau der geplanten Strasse stellen werden, die mehrere Gemeinden des Stadtbezirks durchlaufe und für die Zementfabrik als eine direkte Anbindung ans Verkehrsnetz dient. Trotzdem werden zwei Militärstützpunkte und 150 PolizeibeamtInnen in dem Gebiet verweilen.

Seit dem 22. September war der Ausnahmezustand ausgerufen und zweimal verlängert worden (siehe letzten und vorletzten ¡Fijáte!), nachdem am 19. September 11 Tote, mehrere Verletzte, drei zerstörte Häuser und zwei in Brand gesteckte Autos in dem Gebiet verzeichnet wurden. (PL, SV; EP)

Volksabstimmungen nicht respektiert

Guatemala, 03. Nov. Der *Rat der Völker im Widerstand und für die Verteidigung des Territoriums* in Uspantán, Departement Quiché, erinnerte daran, dass vor vier Jahren eine Volksabstimmung bezüglich von Grossprojekten in Uspantán ausgeführt worden war, deren Entscheidung aber weder von den lokalen Institutionen noch von der Regierung respektiert wird. Mehr als 25.000 Menschen aus mehr als 105 Gemeinden gaben anhand der Volksabstimmung vom 29. Oktober 2010 ihre Ablehnung von Grossprojekten in ihrem Territorium öffentlich kund. Die EinwohnerInnen von Uspantán sehen in der Installation von Wasserkraftwerken, Staudämmen, Biotreibstoffplantagen und Bergbauprojekten eine Bedrohung ihrer traditionellen Lebensweise, ihrer individuellen und ihrer kollektiven Rechte. Die Grossprojekte und Monokulturen, die sich in diesen Gebieten festgesetzt haben, verfolgen einzig das Ziel, die Naturressourcen auszubeuten und maximalen Profit zu erlangen, ohne dabei auf Umweltverschmutzungen und soziale Probleme zu achten, die durch diese Projekte hervorgerufen werden. Der Rat weist die Vorgehensweisen der nationalen und transnationalen Unternehmen zurück, die mit Zustimmung der Regierung friedliche Proteste verfolgen und OpponentInnen, die die Natur und ihre Rechte verteidigen, bedrohen und einschüchtern.

Auch das *Nationale Institut der Elektrischen Stromvernetzung* (INDE) wird von dem Rat angeklagt, da das INDE versucht, Familien, die in der Zone Xalalá leben, durch das Anbieten von Projekten zur Zustimmung zum Bau des Wasserstaudamms Xalalá zu überreden. Der Rat stellt klar, dass dieser Staudamm NICHT den Gemeinden der Region diene, denn die gewonnene Energie werde zum Export in andere Länder genutzt. Die AnwohnerInnen jedoch werden mit den Auswirkungen des Wasserwerks auf Gesundheit und Umwelt leben müssen. (EP)

Erzwungene Heiraten

Guatemala, 03. Nov. Mehrere Departements in Guatemala verzeichnen erhöhte Zahlen an Verheiratung von minderjährigen Mädchen, die dadurch gezwungen werden, mit älteren Männern zu leben.

Nationale und internationale Institutionen und Organisationen gaben an, dass diese ehelichen oder eheähnlichen Verbindungen durch Verhandlungen der Eltern zustande kommen, die entscheiden, ihre Töchter zu verkaufen und zu verheiraten. Dabei sind die Mädchen oft nicht älter als 10 Jahre. Gemäss Daten der Britischen Botschaft in Guatemala und der nationalen Einrichtung *Refugio de la Niñez* wird dies vor allem im Norden und im Westen des Landes praktiziert. Aber es werden auch immer mehr Fälle im Zentrum Guatemalas bekannt. In den letzten fünf Jahren wurden mehr als 80.000 Fälle von verheirateten Minderjährigen zwischen 12 und 18 Jahren registriert. Allein zwischen 2012 und September 2013 wurden laut der Quellen 6.577 Heiraten von Minderjährigen in nur vier Departements gezählt.

Leonel Dubón, Direktor von *Refugio de la Niñez*, versichert, dass einige Eltern ihre Kinder verkaufen, da sie in extremer Armut leben und dafür Geld oder Land bekommen. Auch sei es, so Dubón, ein alter Brauch, mit seinen Kindern zu handeln.

Die meisten der 10 bis 15-jährigen, die so verheiratet werden, landen bei 40 bis 50 Jahre alten Männer. Die Mädchen treffen dabei keine freie Entscheidung. Vielmehr werden sie psychischem oder physischem Druck ausgesetzt, gab Sarah Dickson von der Britischen Botschaft an. Aufgrund ihres Alters sind dann Komplikation bei Schwangerschaften und Geburt vermehrt zu erwarten. Zwischen 2012 und September 2013 wurden 10.096 Geburten erfasst, bei denen die Mütter minderjährig waren.

Dieses Phänomen ist aber nicht nur der indigenen Bevölkerung eigen, sondern verbreitet sich vermehrt in der Hauptstadt. Maria Eugenia Villareal, Direktorin des guatemaltekischen Zweiges der internationalen Kinderrechtsorganisation Ecpat, erklärte, dass „die Mädchen ihren zukünftigen Ehemännern aufgrund von Schulden übergeben werden, im Tausch mit einer Kuh, Geld, einem Stück Land, oder auch für Mais und Bohnen. Sie befreien sich von den Mädchen und haben ein Maul weniger zu füttern“. Die Mädchen sind dann dazu gezwungen, im Haus ihres Mannes zu leben, wo sie zur Dienerin der gesamten Familie werden und letztendlich oft schwanger. Die Folgen für die Mädchen reichen von Gesundheits- und psychologischen Schäden bis hin zum Verlust der Kindheit, da sie zu früh selbst Mütter werden. Oft werden sie schon in ihrer Heiratsnacht vergewaltigt. (SV)

¡Fijáte!

<http://fijate.guatemala.de>

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

Redaktion:

Wiebke Schramm – wibsca@gmail.com

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Solidarität mit Guatemala e.V., Sitz in D-79100 Freiburg

Vereinsregister Nr. 2674, Steuer-Nr. 06470/10312, beim Finanzamt Freiburg i.Br. als gemeinnützig anerkannt.

Abo-Verwaltung: fijate@web.de

Solidarität mit Guatemala e.V., Jahresabonnement 50.-€

Kto. -Nr.: 32 95 01-751, Postbank BLZ: 660 100 75, IBAN: DE42660100750329501751, BIC: PBNKDEFF

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF, Konto-Nr. PC: 30-516068-6